



Erscheinen wöchentlich dreimal: — Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. — Bestellungen werden angenommen

# Sächsische Vaterlands-Blätter.

von allen Postämtern des In- und Auslandes. — Preis für das Vierteljahr achtzehn Groschen.

Redigirt von Adolph Schäfer.

## Was wir wollen.

Der sächsische Volksstamm war im grauen Alterthume ausgezeichnet durch ureigene Kraftfülle und kühnes Freiheitsstreben. In den blutigsten Kämpfen widerstand er an der Spitze seiner Fürsten am längsten Karls des Großen Eroberungsplänen, gab der deutschen Nation ihre vorzüglichsten Kaiser und erschloß, in der Reformation Luthers, der ganzen Menschheit eine Fülle von Strebkraft, Licht und Humanität, die erst eine spätere Zukunft zu den herrlichsten Gebilden gestalten wird. Der dreißigjährige Bruderkrieg und die Beschränktheit mehrerer seiner Staatsmänner, welche die Zeit nicht zu erfassen vermochten, schlugen inzwischen dem sächsischen Volke Wunden, an welchen es verblutet wäre, hätte in ihm nicht eine Tüchtigkeit gewaltet, die weder juristisches Formelwesen, noch ein seelenloser Staatsmechanismus vernichten konnte. Sachsens Fürsten waren selbst in barbarischer Zeit keine Tyrannen, erstrebten wenigstens das Gute, und hatten ein Herz für Volksveredelung und Bürgerglück. Aber sie gaben sich nicht selten zu sehr ihrer Umgebung, einer selbstsüchtigen Beamten- und Adelskette hin, der im Staatsorganismus das Volk eine Null war, neben welcher sie allein die Kenner bildeten. Dies ist Gott sei Dank anders worden. Geistvoll edle Fürsten glänzen auf und neben dem Throne, berathen freimüthig mit den Landständen die großen Interessen des Vaterlandes, stellen sich an die Spitze gemeinnütziger und humaner Bestrebungen und lieben nicht kostbares Soldatenspiel, nicht grausame Jagden, nicht Tausende verschlingende Feste, sondern die schönen und reinen Genüsse einer fortgeschrittenen Zeit, die Freuden, welche Natur, Kunst und Wissenschaft gewähren. Unsere Finanzen sind geordnet, die Verwaltung strebt im Sinne des Gemeinwohls zu handeln, und seit dem Erscheinen des neuen Schulgesetzes hat das Unterrichtswesen einen freudigen Aufschwung genommen. Nicht umlauern in geselligen Kreisen besoldete Späher jedes vertrauliche und unbewachte Wort, politischer Vergehen Angeklagte vertrauern nicht die schönsten Jahre ihrer Jugend im Kerker; freier, als in vielen Gauen Deutschlands, darf die Presse ihre Fittige erheben, ohne Verfolgungen oder Chikanen sich ausgesetzt zu sehen, und Ackerbau und Gewerbe gießen über Tausende das Füllhorn ihres Segens.

Wir anerkennen sonach dankbar in unserm Vaterlande das Gute. Kein Vorurtheilsloser wird uns daher unredliche oder leidenschaftliche Opposition vormwerfen, wenn wir dennoch bei uns noch Vieles zum Besseren gestaltet wünschen; wenn wir verlangen, daß namentlich unser Justizwesen im Sinne eines fortgeschrittenen, freieren Volksthumis umgestaltet, daß jegliches Bevormunden, alles Vielregieren vermieden, daß den Gemeinden, in Städten und auf dem Lande, eine unverkümmerte Entfaltung gestattet, daß die Presse endlich auch rechtlich frei, daß bürgerliche und persönliche Freiheit vor möglichen Uebergriffen der Beamten gesichert und daß jeder edlere Fortschritt gefördert werde.

Was wir also wollen? Das constitutionelle Leben in seiner ganzen volksthumlichen Entfaltung und Reinheit, die Herrschaft des Rechts, neben der Ordnung auch das Walten der Freiheit: denn nur unter ihrem Schirme erstarkt, was Großes und Schönes in der Menschenbrust lebt. Wir wissen es wohl, dieses Wollen legt auch uns große und schwere Pflichten auf. Wir sprechen wöchentlich dreimal zum Volke, zu allen Ständen und Geschlechtern. Wir werden diese Sendung gewissenhaft benutzen, um überall den Saamen des Guten auszustreuen, um hier Ideen und Ansichten anzuregen und zu berichtigen, dort eine genauere Kenntniß unserer Verfassung, überhaupt des ganzen constitutionellen Lebens zu vermitteln und die Flamme der Vaterlandsliebe zu reinerer stärkerer Gluth anzufachen. Wir werden aber unter dem Schutze eines das Gute wollenden Regenten uns auch nicht scheuen, Mißbräuche zu enthüllen, den Unterdrückten beizustehen, und jeglicher gerechten Klage als lauterer Organ zu dienen. Wir werden in diesem Streben uns zwar vielleicht öfters täuschen, denn welcher Sterbliche wäre nicht dem Irrthum un-

10, 6. 63. 692